

Sech's
Polen=Lieder

von

JOSEPH von OPELN BRONIKOWSKI
Lieutenant und Flügeladjutant im Polnischen Heere.

Herausgegeben
zum
Besten Polnischer Emigranten.

Zweite Auflage.
Gedruckt auf Kosten des Verfassers.

Preis: nach Belieben.

Du sagst „das Schicksal soll entscheiden;
Denn unser Loos sei uns voraus bestimmt!“
O, mögst Du nie vom Schicksal leiden
Daß matt der Hoffnung letzter Funke glimmt.
Im eignen Herzen schöpfe die Gedanken,
Dann wird das Schicksal selbst vor Dir einst wanken!
Der Verfasser.

Posen, 1849.

BIBLIOTEKA UNIW. W POZNANIU



223945

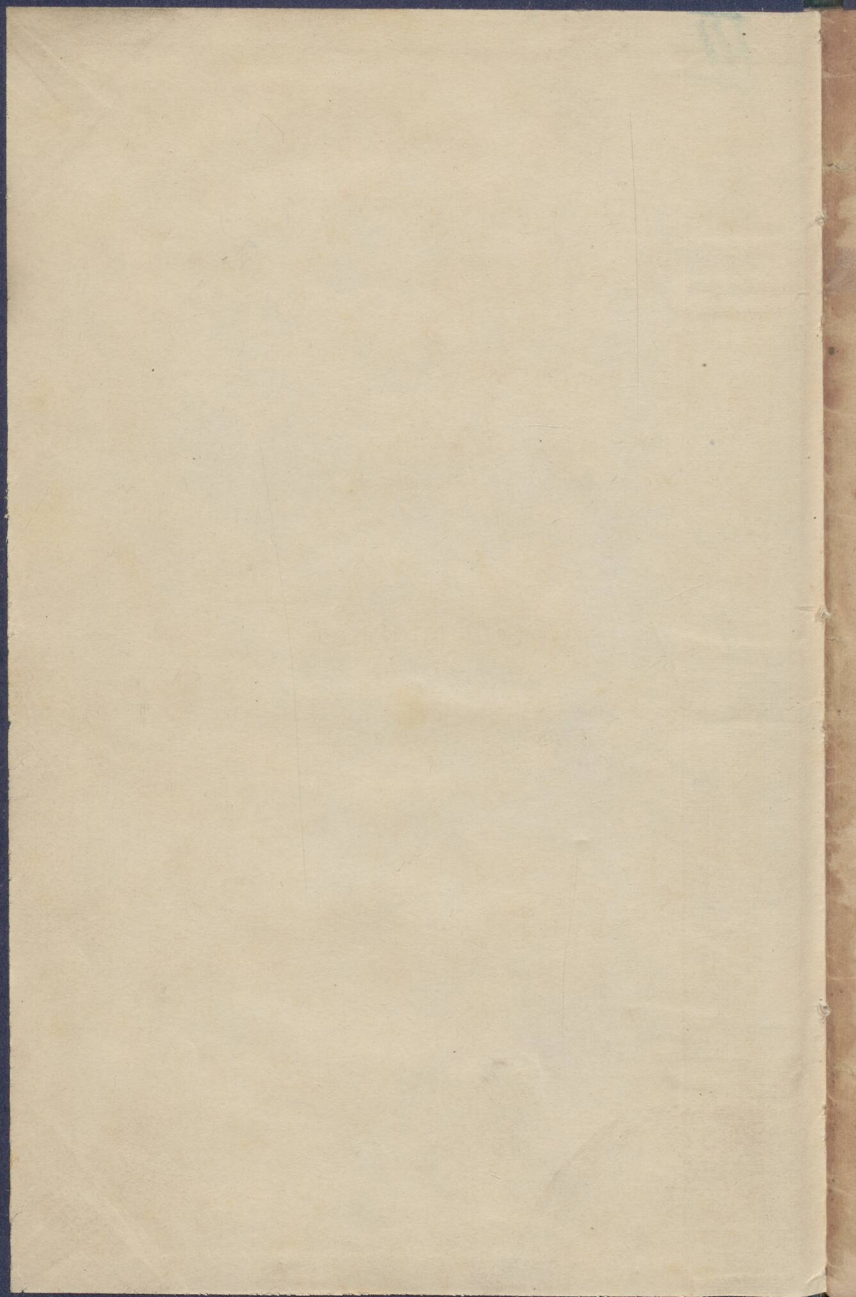
Wypożycza się
tylko do czytelní

IV
1872

v. Opeln.
Browi
Kowalski
Poleń.
Eiader.



VA 26



Sechsz
Polen-Lieder

von

JOSEPH von OPELN BRONIKOWSKI
Lieutenant und Flügeladjutant im Polnischen Heere.

Herausgegeben
zum
Besten Polnischer Emigranten.

Zweite Auflage.

Gedruckt auf Kosten des Verfassers.

Preis: nach Belieben.

Du sagst „das Schicksal soll entscheiden;
Denn unser Loos sei uns voraus bestimmt!“
D, mögst Du nie vom Schicksal leiden,
Daß matt der Hoffnung letzter Funke glimmt.
Im eignen Herzen schöpfe die Gedanken,
Dann wird das Schicksal selbst vor Dir einst wanken!
Der Verfasser.

Posen, 1849.

al 1738



228 945.7



1950 Ja 4089

Allen
Freunden und Bekannten

im

Großherzogthum Posen

aus der Ferne

gewidmet

von

dem Verfasser.

1111

Stemmen und Bezeichnungen

Großherzogtum Hessen

Land der Hessen

Land der Hessen

Land der Hessen

Land der Hessen

Inhalt.

1) Hoffnung	7.
2) An Sachsen in der Emigration 1848	9.
3) An Polen aus der Emigration	11.
4) Der Krieger und sein Pferd	13.
5) Der Emigrant aus Russisch-Polen 1846	15.
6) Die Schlacht bei Milosław	18.

Index

- 1) Einführung
- 2) Die Codices in der Handschrift 1818
- 3) Die Handschriften und die Handschriften
- 4) Die Handschriften und die Handschriften
- 5) Die Handschriften und die Handschriften
- 6) Die Handschriften und die Handschriften

L.
H o f f n u n g.



Forschest Du warum im höhern Glanze
Mir das Auge selbst im Unglück strahlt,
Mir die ferne Zukunft schöner malt?
So vernimm des Lebens goldne Worte,
In der Hoffnung Licht geboren:
„„Noch ist Polen nicht verloren!““

Millionen Stimmen hallen's wieder!
Muß der Sohn auch von der Heimath flieh'n;
Bettelnd in die weite Ferne zieh'n;
Engel jauchzen in den lichten Höhen,
An des Himmels goldnen Thoren:
„„Noch ist Polen nicht verloren!““



Wird die Freiheit einst den Sieg erringen,
Steigt zum Aether hoch der weiße Nar,
Schwebend in dem Licht, das ihn gebahr;
Dann vernehmt der Völker frohen Jubel,
Donnernd in Tyrannen-Ohren:
„Noch ist Polen nicht verloren!“



II.

An S a c h s e n

für die

gastfreie Aufnahme in der Emigration 1848.



Sei gegrüßt Du trautes Sachsenland,
 Das mit ächter Deutscher Treue
 Polens Söhnen jetzt auf's Neue
 Willig reichst die Bruderhand!
 Laß bei Dir uns friedlich wohnen:
 Du, im Herzen uns verwandt!
 An der Weichsel jauchzen Millionen
 Dir als zweites Vaterland!

Ja von Gott ersieh' ich Dir den Lohn!
 Und wirst jemals schwer Du leiden
 Einst in hartbedrängten Zeiten,
 Baue auf der Steppe Sohn!

Aus der Claven Stamm entsprossen,
 Dir vergeltend Deine Tren,
 Eilen Tausende von Kampfgenossen
 Dir zur Hülfe schnell herbei.

Du aus deinem edlen Königshaus
 Polen einst nach alter Sitte,
 Frei aus Deutscher Fürsten Mitte,
 Einen Herrscher wählte aus!
 Sachsen Dich vereint mit Polen
 Ein natürlich festes Band!
 Denn auch Dir hat man, gleich uns, gestohlen
 Einen Theil vom Vaterland!



III.

An Polen.

(Gruß aus der Emigration 1848).



Durch Länder und Meere geschieden
 Von Dir, Du mein heimatlich Land,
 Laß Dir nur noch einmal entbieten
 Den Gruß aus des Flüchtigen Hand!

Zerschellt auch an zackiger Klippe
 Mein Schifflein, vom Sturme bewegt,
 So nimm von der zitternden Lippe
 Den Gruß, der im Herzen sich regt!

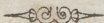
Und sollte auch nimmer ich kehren
Zum Herde der Väter zurück,
So mög' in der Ferne verehren,
Dich Polen, mein liebender Blick!

Und reicht mir mit eifsigem Munde
Der Engel des Lobes den Kuß,
So nimm mit der traurigen Kunde,
Mein Polen, des Sterbenden Gruß!



IV.

Der Krieger und sein Pferd.



Siehst Du den Hengst, der stolz getragen
 Den Krieger durch der Steppe Sand?
 Kein Sterblicher wird jetzt es wagen,
 Zu zügeln ihn mit kund'ger Hand!
 Dort braust er hin in mächt'gen Sprüngen,
 Der Güter Höchstes zu erringen!

Die alte Heerde wieh'rt vor Freuden,
 Als sie ihn sieht von Ferne schon;
 In ihrer Mitte sieht man weiden
 Noch lang' der Steppe freien Sohn!
 Der Mon'ten mancher ist verslossen,
 Seit er der Freiheit Gut genossen!

Da wankt mit silberweißen Haaren,
 Tief seufzend durch der Steppe Sand,
 Ein matter Greis nach vielen Jahren,
 Laut klagend um das Vaterland!
 Aus weiter Ferne kehrt er wieder,
 Stürzt sterbend jetzt zur Steppe nieder!

Der Hengst schaut auf die greisen Glieder,
 Die Stimme war ihm wohl bekannt!
 Er eilt zurück zu dem Gebieter,
 Und beugt den Kopf zur kalten Hand.
 So harret er Stunden, Nächte, Tage,
 Nicht achtend auf des Hungers Plage!

Und fünfmal taugt die Sonne nieder,
 Da stürzt das Roß zum Greise hin;
 Erstarrt sind die gelenken Glieder;
 Doch noch im Tode deckt es ihn!
 Als Grabschrift sieht man still gezogen:
 Am Himmel einen Regenbogen!



V.

Der Emigrant

aus

Russisch-Polen 1846.



Wo die Weichsel ihre Wasser gießt,
 Wo mit mächt'gem Sprung der Hengst die Steppe mißt,
 Wo die Lanze schwirrt in kund'ger Hand;
 Ginten Männer sich in ernster Stunde
 Fest und treu zum ew'gen Bunde:
 Dir zum Heil mein Vaterland!

Mögst Du frei bedrängtes Polen sein!
 Um Dich aus Tyrannen Händen zu befrei'n,

Schloß um Aller Herzen sich das Band!
 Senf' und Lanze in erstarkten Händen,
 War man froh bereit zu enden:
 Dir zum Heil mein Vaterland!

Schon zum Kampfe sammelt sich die Schaar,
 Und zum Aether hoch hebt sich der weiße Nar!
Hurrah Polska fließet wahlverwandt
 In der Kriegstrommete helle Töne,
 Rufend Polens edle Söhne:
 Dir zum Heil mein Vaterland!

Freiheit soll uns werden, oder Tod!
 Ach umsonst! Der Schlachten unbeugsamer Gott
 Gint sich mit des Schicksals Unbestand;
 Und vergebens schwingt im Waffentanze
 Ihr die oft bewährte Lanze:
 Dir zum Heil mein Vaterland!

Raum dem Tob' entronnen, mußt' ich flieh'n;
 Fern vom Vaterlande als ein Fremdling ziehn.
 Trauernd an des Weltenmeeres Strand
 Gilt ich: Trostlos dem Geschieße fluchend,
 Hülfe in der Fremde suchend:
 Dir zum Heil mein Vaterland!

Wendet auch der Blick sich himmelwärts,
 Ach im Herzen tief frist mir der Schmerz,
 Hiegend mich an der Verzweiflung Rand!
 Aber still, ich darf nicht fruchtlos wüthen;
 Denn ich muß mein Leben hüten:
 Dir zum Heil mein Vaterland!



VI.

Die Schlacht

bei

Miłosław *).



Horch, es sprengen Polnische Bedetten **),
 Schnell auf schaumbedeckten Roß,
 Durch der Polenstreiter Ruhestätten,
 Die sich hart auf Erde betten
 Hin vor Mirosławski's Schloß!
 Auf in Morpheus trauten Armen
 Darf der Unsern Keiner mehr erwarmen!

*) Es sind alle Hauptmomente der Schlacht chronologisch aufgezählt.

**) Ueberfall der Preußen am hellsten Morgen.

Horch! Allarm tönt durch die öden Gassen *);
 Auf die Sense frisch zur Hand!
 Seht der Preußen dichtgebrängte Massen,
 Kaum vom hangen Blick zu fassen,
 An des Waldes nahen Rand!
 Laßt uns sterben oder siegen!
 Lebend darf kein Pole unterliegen!

Auf, Euch rütteln feindliche Geschütze **)
 Aus den Morgenträumen wach;
 Unheilswanger leuchten Pulverblitze,
 Funkelnd winkt die Degenspitze,
 Und die Sonne flieht den Tag ***)!
 Stürzt der Freund, der Bruder nieder,
 Dort in lichten Höhen lebt er wieder!

Feuer fängt die frohbedachte Hütte ****),
 Lodernd hebt die Flamme sich!
 Vorwärts! keiner wankt in unsrer Mitte *****),
 Vorwärts! Denn im Sturmeschritte
 Mäht die Sense fürchterlich.

*) Alarmirung des Polnischen Lagers.

**) Die Schlacht begann mit der Beschiesung der Stadt.

***) Während der Schlacht war unfreundliches regnerisches Wetter.

****) Die Stadt Miloslaw fängt Feuer.

*****) Die Truppen werden vor die Stadt geführt.

Fürchtet nicht des Feindes Stärke!
Nur die Freiheit stählt zum großen Werke!

Brüder! unser Loos hat sich entschieden *),
Von der Uebermacht erdrückt
Giebt für uns es keinen Sieg hienieden!
Doch die Stirne laßt uns bieten;
Noch ist nichts dem Feind geglückt!
Durch des Himmels höh'res Walten
Kann Unglaubliches sich schnell gestalten.

Stehet fest bis an des Grabes Rande **),
Haltet fest im Feuer aus!
Ruhmvoll winkt der Tod im Vaterlande:
Nur dem Feigling ew'ge Schande!
Fluch bis in der Väter Haus!
Wer für Freiheit brav gestorben,
Hat des Himmels höh'ren Lohn erworben!

*) Die Uebermacht der Preußen machte sich geltend, so daß auch ein verzweifelter Widerstand nicht lange mehr sich halten konnte.

**) Die Preußen nehmen die Stadt ein, und gaben aus allen Häusern Gewehrsalven, während die Geschütze auf die Polen wirkten.

Aber still, ich höre fernes Schießen*)!
 Brüder, Hülfe kommt von Gott!
 In dem Walde, auf den nahen Wiesen
 Muß der Feind den Angriff büßen;
 Furchtbar wüthet schon der Tod!
 Seht; dort leuchten grüne Mützen**)!
 Hurrah! Helfend nahen Pleschner Schützen***)!

Ha! Aus Pleschen ziehen tausend Streiter***),
 Auf dem Banner hoch den Mar!
 An der Spitze ihre Lanzenreiter****)
 Stürzt sich unaufhaltsam weiter
 Auf den Feind die kleine Schaar!
 Seht! der Feind beginnt zu zagen,
 Muthig vorwärts! und er ist geschlagen!

Jetzt ein Schoß der Polnischen Uhlanen*****)
 Auf der Steppe flücht'gen Roß!
 Seht der Lanzen roth und weiße Fahnen
 Eilen sich den Weg zu bahnen
 Durch der Feinde dicht'sten Troß!

*) Das Corps aus Pleschen verwickelte sich in das Gefecht und schickte die Schützen durch die Waldbliciere.

**) Die Schützen trugen hell dunkelgrüne Mützen.

***) Das Corps aus Pleschen belief sich ohngefähr auf 1000 Mann.

****) Nächst den Schützen betrat eine Eskadron den Kampfplatz.

*****) Die Eskadron aus Pleschen zersprengte durch ein Schoß die Preussische Kavallerie.

Kossyniery seht Euch zeigen *),
Und des Feindes Uebermacht muß weichen!

Hurrah Polska! Vorwärts Kameraden,
Schon ist uns der Sieg gewiß,
Schon kann das Geschütz uns nicht mehr schaden **)
Und durch Eure Heldenthaten
Sinkt das letzte Hinderniß!
Noch der Kirchhof ist zu stürmen ***)
Wo die Feinde Barrikaden thürmen!

Bialoskórski eilt mit seinen Treuen ****)
Zum Entscheidungs-Kampf heran!
Wie der Wüste wuthentbrannte Leuen,
Die der Feinde Zahl nicht scheuen,
Greifen sie den Kirchhof an!
Ueber Freund und Feindes Leichen,
Vorwärts, und die Feinde müssen weichen!

*) Die Sensesenträger benutzen die Verwirrung zu einem Angriff.
**) Das Geschütz der Feinde muß das Schlachtfeld nach diesen beiden Angriffen räumen.
***) Auf dem Kirchhof entspann sich der letzte blutige Kampf.
****) Der Chef des Lagers in Pleschen v. Bialoskórski stellte sich mehrmals an die Spitze der Sturmkolonnen.

Wie sie fliehen die Tyrannen..... *)!
 Nur erheuchelt war ihr Muth;
 Jetzt erprobet sich das Gut' und Rechte,
 Vor dem Tod' erschrickt der Schlechte,
 Und er schont sein Söldnerblut!
 Seht die Feinde flieh'n vernichtet;
 Herr des Himmels, Du hast selbst gerichtet!

*) Der Rückzug der Preußen verwandelte sich in wilde Flucht.



Wie sie sich in die Längung
 Nur erschallt war ihr Blut;
 Nicht ertrug sie das Gut, und sie
 Vor dem Tod, ertrug sie die Qualen
 Und er steht im Gefängnis
 Sehr die Schuld nicht zu verzeihen;
 Der der Schuld, du hast selbst geschuld!

Der Gedanke der Freiheit, der in seiner Hand



Druck von N. Kamischki & Comp.

